Drittes Kapitel.

Blutflüsse stillende Mittel.

Haemostatica.

§. 141.

Die vorzüglichsten Ursachen widernatürlicher Blutergießungen, oder verstärkter natürlicher Blutausleerungen, sind: Allgemeine und örtliche Vollblütigkeit; Schwäche einzelner Theile, welche Congestionen des Bluts nach ihnen veranlaßt; Verletzungen der Blutgefäße durch äussere Gewalt oder durch scharfe Stoffe; entzündliche Stockungen; Verstopfungen der Eingeweide; Krämpfe, Verstopfung des Darmkanals; Unreinigkeiten der ersten Wege. Man muß, bey der Heilung der Blutflüsse, die Ursache, die ihn veranlaßt, auszuspähen und sie wegzuräumen suchen. Doch ist dies nicht allezeit so bald möglich, als die Hülfleistung nöthig ist. Da die Anwendung der Hülfsmittel bey den verschiedenen Blutflüssen nicht gleich ist, sich folglich nicht füglich die Heilmethode derselben im Allgemeinen bestimmen läßt; so will ich mich bemühen, in diesem Kapitel die Behandlungsarten der gewöhnlichsten Blutflüsse anzugeben.

§. 142.

Das Nasenbluten (Epistaxis) ist einer der gewöhnlichsten widernatürlichen Blutflüsse, welchem hauptsächlich Kinder und junge Leute unterworfen sind. Das Blut tröpfelt gemeiniglich nur aus einem, selten aus beyden Nasenlöchern, und scheint arteriöses Blut zu seyn. Die heilende Natur veranstaltet diese Hämorrhagie sehr oft in hitzigen, besonders inflammatorischen Fiebern, wo sie nicht nur heftige Zufälle, als Kopfschmerzen, Phan-

tasien ꝛc. lindert und hebt, sondern auch nicht selten die ganze Krankheit entscheidet. Ohnerachtet in diesen Fällen die Quantität des abtröpfelnden Blutes zuweilen grösser ist, als man sie auf eine künstliche Art abzulassen wagen würde; so darf man die Hämorrhagie doch, so lange Kräfte, Puls und Gesichtsfarbe lebhaft bleiben, nicht leicht hemmen, weil man dadurch das heilsame Geschäft der Natur stören und andre üble Zufälle, besonders Congestionen nach andern Theilen, veranlassen würde; sondern sucht durch ein mäßiges kühles Verhalten und kühlende säuerliche Mittel den heftigen Antrieb blos zu besänftigen. Anders, als mit diesem kritischen Nasenbluten, verhält es sich mit dem symptomatischen Nasenbluten in Faulfiebern, welches bey großer Schwäche entsteht, diese vermehrt, und in einer Auflösung der Säfte seinen Grund hat, wo es dem Blute an gehöriger Farbe und Consistenz fehlt, und wo dem Andrange desselben durch mehr stärkende und fäulnißwidrige Mittel zu steuern ist. Vollblütige Personen betrift das Nasenbluten leicht nach Erhitzungen. Wo es periodisch ist, oder wenigstens oft wiederkommt, ohne daß die Personen vollblütig sind, da deutet es meistentheils auf einen verhinderten Kreislauf der Säfte im Unterleibe, dem man außer den Anfällen durch auflösende und stärkende Mittel begegnen muß. Ist das Nasenbluten eine Folge einer Erhitzung bey Vollblütigkeit; so sind die allgemeinsten und sanftsten Mittel, es in Schranken zu halten, ein äußerst ruhiges kühles Verhalten, und aufrechte, nicht tief vorwärts gebückte Richtung des Kranken, und, ist der Kranke nicht mehr erhitzt, kaltes Wasser, oder Limonade zum Getränk, und alle halbe Stunden zehn bis zwanzig Gran Salpeter mit noch einmahl so viel Cremor Tartari, oder ein oder der andere Theelöffel des Schwedischen Kühlpulvers. Ist dies nicht hinlänglich und der Kranke bey Kräften, und vollem Pulse; so läßt man am Fuß zur Ader, und

mischt

mischt verdünnte Vitriolsäure unter das Getränk. Die Aderlässe abgerechnet, kann dieses kühlende Verfahren selbst beym kritischen Nasenbluten statt finden, wenn es nach gegebener Erleichterung zu lange fortdauert und dem Kranken mit Schwäche droht. Bey jedem Nasenbluten nimmt man sorgfältige Rücksicht auf den Unterleib. Verstopfungen der Därme sucht man durch erweichende Klystiere zu öffnen, Unreinigkeiten durch antiphlogistische Purgiermittel auszuführen, krampfhafte Spannungen durch Umschläge und Mohnsaft zu heben.

Wenn die Hämorrhagie so heftig wird, daß das Gesicht und die Lippen bleich, und die Glieder kalt werden, der Puls sinkt, der Kranke ohnmächtig wird, so werden nothwendig Mittel erfordert, die das Bluten aufhalten. Man bindet, um den Rückstrom des Bluts nach den obern Theilen einigermaßen aufzuhalten, die Beine über den Knöcheln und Knien mit einer ein Paar Finger breiten Binde fest, aber nicht unmäßig, setzt die Füße in laues Wasser, und legt vielfach zusammengelegte und in gleiche Theile Weinessig und kaltes Wasser getauchte Leinwand auf die Stirn, über die Nase, auf den Nacken und an die Geschlechtstheile. Man taucht, wenn man durch diese Mittel nicht zum Zweck kommt, ein Zäpfchen von Leinwandzasern in Eyweis, bestreuet es mit Alaun oder Goßlarischem Vitriol, und steckt sie in das Nasenloch. Oder taucht ein solches Zäpfchen in eine Auflösung von weissem Vitriol (R. A. Vogel), oder in ein Decoct von Fischleim *) mit Brandwein,

*) Eine weißgebliche geruch- und geschmacklose zähe wurmförmig zusammengewickelte Substanz, welche aus den Häuten, Gedärmen, Blasen rc. mehrerer Arten von Fischen und Amphibien durch Kochen und Trocknen bereitet wird. Die meiste soll vom Acipenser Huso Linn., einem in der Donau häufigen Amphibium, genommen werden, daher sie auch Hausenblase genannt wird. Sie enthält einen zähen Schleim, und dient hier, die eröfneten Adern zu verkleben.

und bringt es ein. Unter diesen Hülfleistungen ist der fortgesetzte Gebrauch der oben genannten kühlenden Mittel nothwendig. Hört das Bluten auf, so werden die Binden nicht auf ein Mal, sondern nach und nach losgewickelt, und ist es durch eins von den angeführten örtlichen Mitteln gehemmt worden, so läßt man das eingeschobene Zäpfchen, welches im Nothfalle, wenn nichts anders zur Hand ist, aus bloßem Eichenschwamm *) verfertigt werden kann, so lange im Nasenloche stecken, bis es von selbst ausfällt. — Oft stillt sich das Nasenbluten mit einer Ohnmacht von selbst.

§. 143.

Der Bluthusten (Haemoptysis) ist eine widernatürliche Blutausleerung von um so bedenklicherer Art, da es eine Verletzung eines der edelsten Eingeweide der Lunge anzeigt. Das Blut wird aufgehustet und ist mehrentheils hellroth und schäumend. Der gewöhnliche Namen Blutspeyen ist daher zu unbestimmt. Aeusserliche Verletzungen der Brust; heftige Erhitzung der Lungen durch Singen, Schreyen, Instrumentblasen; entzündliche Stockungen in derselben; auf sie geworfene catarrhalische, rheumatische Schärfe; Lungeneiterung; Verstopfungen der Eingeweide und unterdrückte gewohnte Blutflüße sind die vorzüglichsten Ursachen desselben. Daß man zur Heilung und Verhinderung der Wiederkehr des Bluthustens nöthig habe, die Ursache, welche die Congestion des Bluts nach der Brust veranlaßt, zu erforschen

*) Der sehr bekannte Zunderschwamm, Agaricus Chirurgorum (Boletus igniarius Linn.). Er wächst besonders an Eichbäumen. Er wird im Sommer gesammelt, von seiner äußern harten Rinde befreyet, in Stücken zerschnitten, und diese mit einem Hammer so lange geklopft, bis sie so weich werden, daß sie sich wie Wolle auseinander ziehen lassen. Brossard machte ihn 1751 zuerst der Pariser Acad. der Wundärzte als ein blutstillendes Mittel bekannt.

schen und zu heben, versteht sich von selbst. Im Anfalle selbst muß der Kranke sich kühl halten, aufrecht sitzen, wenig oder gar nicht reden, alles vermeiden, was Husten oder Niesen erregen und die Füße erkälten könnte. Ist der Husten heftig, das Gesicht roth, der Puls voll, oder sind Schmerzen in der Brust damit verbunden; so läßt man am Arm, hat man auf Herstellung eines natürlichen oder gewohnten Blutflußes zu sehen, am Fuß zur Ader, oder läßt bey unterdrückten Hämorrhoiden Blutigel am After saugen. Der Puls allein leitet hier nicht sicher genug, da er oft bey übrigen Anzeigen zum Blutlassen klein ist und sich erst darnach emporhebt. Man hat indessen Zeit gewonnen, mehr Licht über die entferntern Ursachen zu bekommen. Ist der Kranke erhitzt, und ist man versichert, daß die Hämorrhagie nicht von einer Anfressung der Gefäße von Eiter verursacht wird; so dienen Emulsionen mit Salpeter, oder Pulver aus gleichen Theilen Salpeter, vitriolisirtem Weinstein und Krebssteinen (§. 245.), welchen Mitteln man, wenn das gelassene Blut eine Speckhaut bildet, nach wiederholtem Aderlassen, Campher zusetzen kann. Quarin, Deidier und Rosner empfehlen als ein kühlendes Mittel auch den frisch ausgepreßten Saft oder das Decoct der kleinen Nessel (§. 248.). Das Wasser, welches der Kranke trinkt, darf nicht eiskalt, sondern muß überschlagen seyn. — Ist der Kranke nicht kakochymisch, und ist die Congestion des Bluts nach den Lungen von Mißbrauch hitziger Getränke und heftiger Bewegung des Körpers in heisser Luft entstanden; so dient nach dem Blutlassen besonders verdünnte Vitriolsäure (§. 184.). Bey jedem Bluthusten nimmt man sorgfältige Rücksicht auf die ersten Wege, welches bey starken, wohlgenährten Körpern besonders nöthig ist. Man öfnet den Leib, wenn er verstopft ist, durch Klystiere, und giebt nach der Anwendung der dringendsten Mittel

antiphlogistische Laxiermittel, Cremor Tartari, Manna, Tamarinden, Glaubersalz ꝛc. Seltne Fälle sind es, wo Brechmittel vor ihnen den Vorzug haben, und nur von geübten erfahrnen Aerzten zu beurtheilen. — Hängt der Bluthusten von einem scharfen Stoff ab, der die Lungen belästiget; so dienen einhüllende Mittel, Arabisches Gummi, Salabwurzel, Isländische Flechte, Leinsaamenabsud, Emulsionen aus Mohnsaamen, Schneckenbrühe ꝛc. Sowohl beym Bluthusten von dieser Ursache, als bey entzündlicher Beschaffenheit des Bluts, nur im letzten Fall besonders nach hinlänglichem Aderlassen, sind Blasenpflaster, zwischen die Schultern gelegt, von vortreflicher Wirkung. Liegt in einer Erschlappung der Lungen der Grund, ist die Krankheit schon mehrmal da gewesen, ohne bereits Lungeneiterung zur Folge zu haben, und verliert der Kranke zu viel Blut und Kräfte, worüber das bleiche Ansehen und der gesunkene Puls entscheiden; so sind zusammenziehende und stärkende Mittel erforderlich. Die Chinarinde, der Alaun (§. 183.) und die Rosenkonserve haben sich dann am wirksamsten bewiesen. Die Gaben derselben müssen durch die Kräfte, den Puls und die Menge des ausgeworfenen Bluts bestimmt werden. Sind bey der großen Schwäche noch Wallungen vorhanden, so leistet die Chinarinde, in Verbindung mit kühlenden Mitteln, Salpeter, Salmiak, Oxymel, die besten Dienste, welche für sich, wo ohnehin die Entkräftung groß ist, nicht passen. Dickson sahe auch großen Nutzen von dem Gebrauch einer Mischung aus acht Theilen Rosenkonserve und einem Theile Salpeter, theelöffelweise gebraucht. —

Verursachen krampfhafte Zusammenziehungen, und Spannungen in entfernten Theilen, die Congestion des Bluts nach der Brust, und findet ein hoher Grad der Reizbarkeit der Luftröhre statt; so sind besänftigende Mittel, erweichende und krampfstillende Umschläge auf

den

den Unterleib, und dergleichen Klystiere, und Mohnsaft erforderlich.

§. 144.

Beym Blutsturz (Haematemesis) kommt das Blut nicht mit Husten, sondern mit Brechen, es sieht nicht leicht hell-, sondern dunkelroth und schwärzlich aus. Die gewöhnlichsten Ursachen des Blutbrechens sind Verstopfungen in den Eingeweiden des Unterleibes, und unterdrückte gewohnte Blutflüsse. Seltenere sind genossene scharfe Gifte und verschluckte Blutigel. Sind scharfe Gifte genossen, so dienen einhüllende schleimichte Getränke mit Milch, und, wenn ein Blutigel verschluckt ist, Salzwasser, Essig und Oel. Unterdrückte Blutflüsse sucht man durch Localblutausleerungen und laue Fußbäder wieder herzustellen. — Während des Blutbrechens selbst wäscht und reibt man die Extremitäten mit Wein oder Essig. Der Kranke muß sich in allem eben so ruhig und still verhalten, wie es beym Bluthusten nöthig ist, und vorzüglich alles sorgfältig vermeiden, was nur irgend Brechen erregen kann. Man öfnet den Leib durch erweichende Klystiere, läßt kühlende angenehme Getränke, Brodtisane und Zitronensaft, Limonade u. dgl. aber immer wenig auf ein Mal trinken, und, wenn der Kranke sich nicht vor Arzneyen ekelt, alle Stunden einen Scrupel Salpeter mit eben soviel Krebssteinen in Wasser nehmen. Ist die Blutstürzung heftig, der Kranke vollblütig und bey Kräften; so läßt man, ehe noch viel Blut verloren geht, am Fuß zur Ader, sonst unterbindet man Füße, Schenkel und Vorderarme, legt Senfpflaster an die Waden, setzt blinde Schröpfköpfe an die Fußsohlen und giebt verdünnte Vitriolsäure im Getränk. Wenn das Erbrechen völlig aufgehört hat, läßt man einen Tamarindenabsud tassenweise trinken, um das übrige geronnene Blut abzuführen, und giebt nachher zur Stärkung die Chinarinde. Ist der Zustand krampfhaft, so

sind

sind besänftigende Mittel erforderlich. Marx gab mit Nutzen die mit Laugensalz bereitete Rhabarbertinktur, und gleich hinterher verdünnte Vitriolsäure, welches, da sich aus dieser Verbindung Luftsäure entwickelt, die sonst Hämorrhagien befördert, zu bewundern ist.

§. 145.

Das Blutharnen (Haematuria) kommt entweder aus den Nieren oder der Harnröhre oder der Harnblase. Im letzten Fall ist es gemeiniglich von dunkler Farbe und geronnenem Ansehn. Die gewöhnlichsten Ursachen desselben sind:

1) Unterdrückte Hämorrhoiden. Ist Schmerz damit verknüpft, und der Puls voll und hart; so wird am Fuße Ader gelassen, eine Abführung aus Tamarinden und Manna, und nächstdem kühlende und einhüllende Emulsionen gegeben, überhaupt ganz antiphlogistisch verfahren. Blutigel am Mastdarm machen das Hauptmittel aus. Quarin heilte einen solchen Kranken dadurch, daß er ihn auf einen durchbohrten Stuhl, der mit einem hölzernen ausgehöhlten Deckel bedeckt war, sitzen, und den Dampf von untergesetztem warmen Wasser durch eine kleine im Deckel befindliche Oefnung an seinen After steigen ließ, indeß Leinwandläppchen in kaltes Wasser getaucht auf die Schaamgegend gelegt wurden.

2) Genossene heftige harntreibende Mittel, besonders Spanische Fliegen. Hier dienen häufige, schleimichte einhüllende Getränke, Milch, worin Fliederblumen (Flor. Samb.) gekocht sind, und vorzüglich Camphor in Saamenmilchen, äusserlich erweichende Fomentationen.

3) Nie-

3) Nierenstein. Der Blutabgang ist hier schmerzhaft und gewöhnlich mit Schleim vermischt. Das Hauptaugenmerk wird auf die Hauptkrankheit gerichtet. Ist der Reiz in der Niere sehr heftig, so dienen Blutlassen, äusserliche erweichende und krampflindernde Ueberschläge und innerlich Mohnsaft, das Doversche Pulver. Sonst ist auch ein Aufguß von der Goldruthe (Solidago virgaurea) mit Nutzen gegeben worden. Lobb trank beym Blutharnen von dieser Ursache selbst täglich etliche Tassen Kaffee, in einem Aufguß von Erdepheu (Glecoma hederacea) gekocht, mit Milch und Zucker, und heilte sich damit. Waren die Schmerzen heftig, so nahm er noch einen halben Löffel voll von einer Mischung aus Honig und Baumöl.

4) Aeussere Gewaltthätigkeit. Nach angewandten äusserlichen allgemeinen und örtlichen antiphlogistischen und zertheilenden, und innerlichen kühlenden Mitteln ist hier vorzüglich zur Zertheilung des stockenden Bluts der fortgesetzte Gebrauch eines Aufgußes von Wohlverleyblumen, Schaafgarbe und Eibisch mit Honig erforderlich.

§. 146.

Auch bey dem Stillen widernatürlicher Gebärmutterblutflüsse (menorrhagia) kommt alles auf die Erforschung der Ursachen der Hämorrhagie an, es sey dann, daß die Gefahr der Verblutung so groß wäre, daß der geringste Zeitverlust, ohne sie zu hemmen, den Tod zur Folge haben würde. Widernatürlich ist jeder Blutfluß aus den weiblichen Geburtstheilen, der von dem gewöhnlichen Gange des monatlichen Tributs in Absicht des Eintritts, der Rückkehr, der Dauer und der Menge, und der Geburtsreinigung in Absicht der beyden letztern Um-

Umstände, beträchtlich abweicht. Die verschiedenen Fälle widernatürlicher Blutflüsse aus der Gebärmutter, welche ärztliche Hülfe erfordern, sind:

1) Zu frühzeitige Menses. Man hat sie bey Kindern von acht bis zehn Jahren bemerkt. Dem Körper wird hier das Blut zu früh entzogen, wo er dessen noch zu seiner Vervollkommnerung bedürfte. Wo nicht eine angeborne schwächliche Constitution und Anlage zur Schwindsucht statt findet, da ist vielleicht oft weiblicher Onanism schuld. Stärkende Mittel sind hier überall passend.

2) Zu häufiger Abgang der Reinigung bey übrigens regelmäßigen Perioden. Während der Periode verhält man sich leidend, läßt ein kühles Verhalten beobachten ꝛc. Ausser derselben sucht man die Ursache des Andranges des Bluts zu ergründen und ihn auf die folgende Zeit zu mässigen. Bey vollblütigen robusten Personen thut eine Aderlaß am Arm und kühlende Diät das beste. Der Misbrauch des Kaffees ist die gemeinste Ursache.

3) Zu öfterer unzeitiger Abgang derselben. Dieser Fall ist von mehr Bedeutung, als der vorhergehende. Er hat hartnäckigere Ursachen und üblere Folgen. Der Kaffee ist auch hieran vielfältig schuld, aber es liegen auch oft Unreinigkeiten der ersten Wege und Verstopfungen der Eingeweide zum Grunde, daher man auf Ausführung der ersten, und Auflösung der letztern bedacht ist.

4) Zu lange Dauer derselben über die gewöhnlichen Jahre hinaus. Die Lebensart, der Genuß hitziger Getränke besonders, trägt dazu fast alles bey. Doch giebts Beyspiele, daß ohne diese Ursache und ohne Schaden Personen bis zu sechszig und meh-

mehreren Jahren ihre Reinigung behalten haben. Zieht die ungewöhnliche Fortdauer keine Schwäche nach sich, so läßt man daher der Natur ihren Lauf. Im Gegentheil sind stärkende Mittel nothwendig, die, wenn Verdacht auf Verstopfung der Eingeweide statt findet, mit auflösenden verbunden werden müssen.

5) Blutflüsse, die ganz ausser den Perioden, und von ihnen unabhängig, vorkommen. Sie haben gemeiniglich Lokalfehler der Mutter, besonders polypöse Concresceenzen zum Grunde, denen nur eine geschickte chirurgische Hand abzuhelfen vermag.

6) Während der Schwangerschaft.

Bey manchen Schwangern bleibt nicht gleich die Monatszeit aus, sondern dauert noch einige Monate fort. Wenn aber auch bey diesen ein Blutfluß ausser der Periode sich äussert, oder bey andern, wo die Menses auf die gewöhnliche und natürliche Art zurückgeblieben sind, entsteht, Schmerzen im Rücken, Schenkeln und Unterleibe zu Vorboten und Begleitern hat; so ist es nöthig, sofort sich kurz, kalt und gesetzt die Erforschung der Ursache angelegen seyn zu lassen, die den Blutfluß hat veranlassen können.

a) Ist die Schwangere vollblütig, und sind heftige Bewegungen, Fahren, Tanzen ꝛc. vorausgegangen; so läßt man am Arm zur Ader, giebt temperirende Mittel, z. B. Pulver aus Salpeter und Weinsteinrahm, das Schwedische Kühlpulver, oder verdünnte Vitriolsäure, oder das Hallersche Sauer mit Wasser verdünnt, und empfiehlt die äusserste Ruhe.

b) Ist

b) Ist die Schwangere kränklich, zur Hysterie oder überhaupt zu Krämpfen geneigt, und hat schon einen oder mehrere Misfälle erlitten; so dienen, wenn Wallungen zugegen sind, dieselbigen Hülfsmittel; wo aber der Zustand blos krampfhaft zu seyn scheint, da hat man von kleinen oft wiederholten Gaben der Ipecacuanha, etwa auf diese Art, gebraucht:

Rec. Pulv. rad. ipecac. *grana duo.*
Sacchari *scrup. septem et grana octodecim.*
M. f. pulv. divid. in octo partes aeq.
d. S. Alle viertel Stunden eins mit Wasser,

oft großen Nutzen gesehen. Erregen diese kleinen Gaben, wie es doch zuweilen geschieht, kein Brechen, und leisten auch keine Hülfe, da verdoppelt man sie, und, wenn auch diese nichts fruchten, nimmt man Mohnsaft zu Hülfe. Ueberhaupt verlasse man sich aber auf die Wirkung der Brechwurzel nicht zu sehr, und versäume bey beträchtlichen Hämorrhagien ja nicht darüber die wirksamern äussern Mittel, deren gleich auch gedacht werden wird. Ueberall ist so viel richtig, daß man Mißfällen (abortus) bey Personen, die sie schon öfters erlitten haben, am besten vor den Zeitpunkten, wo sie bey den vorigen Schwangerschaften sich einstellten, vorbeugt (wozu vorsichtige proportionirte Aderlässe die besten Mittel abgeben), als wenn der Zeitpunkt schon wieder da ist.

c) Wenn Unreinigkeiten der ersten Wege und Blähungen die Krämpfe veranlassen, so dienen erweichende Klystiere und antiphlogistische Abführungen.

d) Er=

d) Erfolgt die Hämorrhagie auf eine äussere gewaltsame Ursache z. B. einen Stoß, Schlag, Fall auf den Unterleib; so kann man sicher auf eine Lostrennung der placenta schließen. Das Verfahren bey diesen Umständen gehört in das Gebiet der Geburtshülfe. Dauert auch nach der in diesem Falle oft einzig hülfreichen künstlichen Entbindung die Hämorrhagie heftig fort; so sind die im folgenden (Nr. 7.) angegebenen Hülfleistungen erforderlich.

7) Im Wochenbette. Ein zu starker Abgang der Geburtsreinigung hat oft mit dem widernatürlichen Blutflusse der Schwangern (Nr. 6. a b c.) gleiche Ursachen, und erfordert in den Fällen auch dieselben Mittel. Ausserdem aber entstehen zuweilen nach der Entbindung heftige Hämorrhagien, wenn es der Gebärmutter an Contractilität fehlt, und sie sich nach vollzogener Geburt nicht gehörig zusammenzieht. Und dies ist der schwerste und gefährlichste aller Gebärmutterblutflüsse! Da dies der Fall ist, der die sorgsamste Pflege, die schnellste, thätigste Hülfleistung erfordert, die nur bey innerlichen Hämorrhagien geleistet werden kann, wenn die Kranke nicht ein Raub des Todes werden soll; so hole ich hier das bewährteste Verfahren dagegen in seinem ganzen Umfange nach, worauf ich schon oben zurückwies; weil es die sicherste Zuflucht in allen Gefahr drohenden Mutterblutstürzungen ausmacht. Man sorgt vor allen Dingen für ein vernünftiges Binden des Unterleibes, eine horizontale, kühle, stille Lage. Also keine warmen Betten — keine heisse Stube — kein Tumult. Man läßt die Kranke mit dem Kreuz und den Schenkeln etwas erhabener, als mit dem Obertheile des Körpers, liegen, und zieht die Schenkel an, oder etwas über-

einander; man giebt kühlende Getränke und die oben (Nr. 6. a.) angegebenen Mittel, vornemlich aber die Vitriolsäure in Wasser. Man legt in kaltes Wasser und Weinessig, oder in Wasser, worin Eisenvitriol aufgelößt ist, getauchte Tücher über den Unterleib, an die Schaam und an die Schenkel, und setzt blinde Schröpfköpfe an die Brüste. Und, was mehr wirkt, als alles dies, man stopft eine Menge weiche mit Weinessig befeuchtete Leinwand in die Mutterscheide, bis sie damit angefüllt ist. Es giebt kein Mittel gegen eine Krankheit von so zuverlässiger Hülfe, als dieses Verfahren bey Mutterhämorrhagien von Erschlappung und Verwundung derselben. Ist dies letztere der Fall: so werden die benetzten Lappen bis in die Mutter selbst gebracht, welche sie, wenn sie sich zusammenzieht, von selbst wieder herauspreßt. In der Scheide läßt man sie bis den folgenden Tag stecken. Ist die Erschlappung sehr groß, so wird innerlich zugleich ein Decoct der Chinarinde mit Hallers Sauer, oder Alaunmolcken (§. 183.) gegeben. Die Behandlung nach gestilltem Blutflusse rc. gehört nicht hieher.

§. 147.

Selten werden fließende Hämorrhoiden so heftig, daß man einen zu starken Blutverlust befürchten müßte. Doch geschieht es zuweilen, besonders wenn hämorrhoidalische Personen zu der Zeit, wo sie eben fließen, beträchtliche Diätfehler begehen, sich erhitzen, in Wein, Kaffee, Liqueurs, Punsch rc. debauchiren, daß der Abgang des Bluts sehr stark wird, und Entkräftung entsteht. Der Kranke muß sich äusserst ruhig halten, nicht sitzen, sondern kühl und flach, am besten auf der Seite, liegen, den Drang zum Stuhlgange, so viel wie möglich, meiden, und mit kaltem Wasser oder einem kalten Aufgusse

von

von Schaafgarbenspitzen (§. 186.) sich eines oder des andern von den oben (§. 145. Nr. 6. a.) angegebenen Mitteln bedienen. Fließt das Blut aus äusserlichen Knoten, so dienen kalte Umschläge und Eichenschwamm, kommt es aus den innern Gefäßen, Klystiere von kaltem Wasser, und Ueberschläge von kaltem Wasser und Essig auf Schenkel, After und Unterleib. Sind die kühlenden Mittel innerlich nicht zulänglich und die Noth dringend; so sind zusammenziehende Mittel, als Alaunmolken, tassenweise getrunken, und ein Decoct von Chinarinde oder Simaruba mit etwas Vitriolsäure erforderlich. Auch dienen Stuhlzäpfchen von frischen Melonen oder Gurken, oder, in noch dringendern Fällen, von Leinwand in eine Solution von Eisenvitriol getaucht, oder von einem Stück Alaun mit Gummiwasser bestrichen. Man sehe aber überhaupt auf die Beschaffenheit des Kranken, seinen Puls und Kräfte, auf seine Proclivität zum Mastdarmblutflusse, und besonders darauf, ob der Kranke sonst sich bey mäßiger fließenden Goldadern wohl befunden, oder dadurch Erleichterung andrer Beschwerden gefühlt habe, sey im letztern Fall behutsam mit den adstringirenden Mitteln, um nicht nachtheilige Congestionen nach andern Theilen zu veranlassen, und suche lieber, wenn die Hämorrhagie nicht enorm ist, mit kühlenden Mitteln auszukommen.

§. 148.

Die Anwendung und Wirkungsart der blutstillenden Mittel bey äusserlichen Blutungen ergiebt sich schon zum Theil aus dem Vorigen. Diese besteht entweder darin, daß sie die Oefnung des verletzten Blutgefäßes verstopfen, oder daß sie das Blut gerinnen machen, oder daß sie die Adern zusammenziehen. Zu den ersten gehört der oben (§. 142.) beschriebene Zunderschwamm, von welchem verfertigte und auf der Wunde bevestigte Gradualkompressen oft sehr wirksam sind, und der Bovist

(Lycoperdon Bovista Linn.), ein auf Wiesen und Grasplätzen häufig wachsender Schwamm, dessen staubiges Mark mit dem Blute gleichsam einen Kütt macht und deshalb oft auch mit Nutzen gebraucht wird. Zu den Mitteln der andern Art gehört besonders der Brandwein und der Vitriolgeist, und zu denen der dritten Art Galläpfel, Alaun, Granatrinde u. dergl. deren nähere Anwendung die Chirurgie lehrt. Ist das Bluten aus einer Wunde sehr heftig; so lehrt diese auch, den verletzten Theil über der Wunde, nach dem Herzen zu, mit einem breiten Bande zu binden. Die Ohnmachten, die bey heftigen Hämorrhagien leicht entstehen, tragen viel zum Gerinnen des Blutes in den verletzten Gefäßen bey, und müssen deshalb durch Reizmittel nicht zu eilig vertrieben werden.

Viertes Kapitel.

Mittel, welche den zu häufigen Abgang des Urins hemmen.

Diuresin nimiam inhibentia.

§. 149.

Die Ursachen dieser widernatürlich verstärkten Absonderung sind hauptsächlich:

1) Vermehrte Reizbarkeit der Werkzeuge der Harnabsonderung durch dahin abgelagerte Schärfe. So kommt die sogenannte Harnruhr zuweilen in hitzigen Fiebern als ein Symptom vor, wenn sich ein katarrhalischer, rheumatischer oder exanthematischer Stoff auf die Harnwege wirft. Gemeiniglich ist unterdrückte Ausdünstung daran schuld. In diesem Falle dienen schleimichte, demulcirende Getränke,